

Zur Verbreitung von *Crocus vernus* im Allgäuer Alpenvorland

=====

Von Johann BAUER, Marktoberdorf

Mit dem Frühlings-Krokus soll erneut eine Pflanzenart, deren Vorkommen im Allgäu gut erforscht ist, mit einer Verbreitungskarte vorgestellt werden. Die Punktkarte gibt nur Fundorte nördlich des Alpenrandes an, da *Crocus vernus* ssp. *albiflorus* (Kit.) A & Gr. in den Allgäuer Alpen allgemein verbreitet ist; so von den Talwiesen des oberen Iller-, Wertach- und Lechgebietes bis zu den Bergweiden der subalpinen Stufe und alpinen Rasengesellschaften (nach DÖRR bis mindestens 2200 m). Besonders üppige Bestände, die ganze Wiesenhänge mit einem weißen bis blaßvioletten Schleier überziehen, gedeihen über nährstoffreicheren und nicht zu trockenen Böden, wie sie z.B. im Flyschbereich auftreten. Zum Vorfrühlingsaspekt der Krokuswiesen gesellt sich in den Bergen oft *Soldanella alpina* und *Primula elatior*. Im Vorland besiedelt *Crocus vernus* feuchtere, gut mit Nährstoffen versorgte, aber nicht intensiv gedüngte Mähwiesen und Niedermoor-Streuwiesen. Außer *Leucojum vernum* und *Gagea lutea*, die die manchmal vergesellschaftet sind, gehört der Krokus auch dort zu den ersten Frühlingsboten. Die oft nur kleinflächigen Vorkommen (v.a. die nördlicheren) machen den Eindruck von inselartigen Resten einer früher weiteren Verbreitung.

Wenn man eine Deutung der Verbreitung versucht, ist außer den genannten Ansprüchen an die Bodenverhältnisse u.a. zu berücksichtigen, daß *Crocus vernus* relativ nahe am Gletscherrand die Eiszeiten in Kältesteppen überdauern konnte (BRESINSKY), daß die Pflanze einer dichten Bewaldung nicht standhalten kann und daß die Ausbreitung relativ langsam vor sich geht (nach MÜLLER-SCHNEIDER Turgorschleudermechanismus, Verschleppung möglich durch Ameisen, ferner endochor durch Weidetiere, außerdem durch den Menschen bei Mist- und Heutransporten).

Zum beobachteten Areal im Allgäuer Alpenvorland könnten folgende Schritte geführt haben:

1. Überdauerung im nördlichen Vorland außerhalb der Würm-Endmoränen (eher auf Altmoränen und Molasserücken als über Schotter), evt. relativ weit südlich an den Nahtstellen der Gletscherlappen (Adelegg, zwischen Rhein- und Illergletscher; Günzgebiet, zwischen Iller- und Lechgletscher und nördlich des Auerbergs zwischen westlichem und östlichem Lechgletscher).
2. Ausbreitung im noch waldfreien Spätglazial und walddarmen Postglazial auf zusagenden Standorten, z.B. auch auf Niedermooren (im Auerberggebiet seit mindestens 9000 v.Chr. Moorwachstum nach KÜSTER) bis in die Alpentäler und Höhen.
3. Zurückdrängung mit der aufkommenden Bewaldung (nach KÜSTER lösen zwischen 6000 und 5000 v.Chr. Mischwälder die Waldkiefer ab), Moorstandorte und höhere Lagen als Refugien.
4. Wiederausbreitung auf Rodungsflächen einer vorgeschichtlichen, menschlichen Besiedlung; Eindringen auf die waldfreien Stellen von Alpen- und Moorstandorten her.
So wäre die Rückeroberung des Auerbergs, wo *Crocus vernus* in den umgebenden Niedermooren noch einige Standorte hat, gut zu erklären. Nach KÜSTER sind ab Mitte des 5. Jahrtausends v.Chr. und ab 3000 v.Chr. durchgehend Siedlungen um den Auerberg pollenanalytisch nachzuweisen. Die Siedlungstätigkeit war vom Lech her stärker. Die größten Krokus-Vorkommen konzentrieren sich ebenfalls auf den östlichen Teil des Auerbergstockes.
5. Förderung der Ausbreitung durch Weidewirtschaft und Mähen der Bergwiesen (Düngung, Unterstützung der Samenverbreitung).
6. Verluste durch Intensivierung der Landwirtschaft (Einbringung von Mineraldünger, Einebnungen von Talwiesen, Drainagen).
Nach BRESINSKY gab es mehrere Vorkommen zwischen Wertach und Lech im Bereich der Altmoränen, die heute erloschen sind; von Jahr zu Jahr spärlicher werden auch die Funde auf dem Marktoberdorfer Riedel bei Kreen, um Lengenwang und im Westallgäuer Vorland.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Verbreitung von *Crocus vernus* in starkem Maß durch menschliche Siedlungstätigkeit beeinflußt wurde. Sekundär wurde das alpenrandnahe Gebiet dabei wohl von den Bergen her erreicht, während im Vorland auch Moorstandorte als Refugien in Frage kamen. Eine Konzentration von nördlichen Standorten wie am Auerberg (vielleicht auch um Obergünzburg?) könnte auf frühe menschliche Einflüsse, aber auch die Nähe von eisfreien Überdauerungsorten zurückzuführen sein.

Literatur:

- BRESINSKY, A.: Zur Kenntnis des circumalpinen Florenelementes im Vorland nördlich der Alpen, BBBG 38 (1965)
- DÖRR, E.: (Manuskript) Zusammenstellung der Funde bis zum Jahre 1990
- DÖRR, E. & MÜLLER, L.: Flora des Allgäus, I. Teil, BBBG 37 (1964)
- HESS, E., LANDOLT, E., HIRZEL, R.: Flora der Schweiz, Band I, Basel 1967
- KÜSTER, H.: Vom Werden einer Kulturlandschaft, Vegetationsgeschichtliche Studie am Auerberg (Südbayern), Weinheim 1985
- MÜLLER-SCHNEIDER, P.: Verbreitungsbiologie der Blütenpflanzen Graubündens, Zürich 1986

Herrn Dr. E. DÖRR, Kempten, danke ich für eine umfangreiche Liste von Fundorten, ohne die die Erstellung einer Verbreitungskarte nicht möglich gewesen wäre.

Verfasser:

Johann BAUER

Goethestraße 39

DW - 8952 - M a r k t o b e r d o r f

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [31_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Johann

Artikel/Article: [Zur Verbreitung von *Crocus vernus* im Allgäuer Alpenvorland. 21-24](#)